



Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen

10. Jänner 2025


Dr. Frank W. PAULUS

Leitender Psychologe der Klinik
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Therapeut, Supervisor (VT/ST)



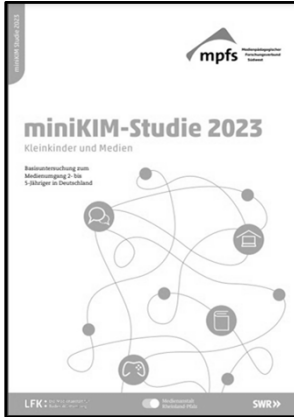
Vorab: Chancen der Digitalisierung

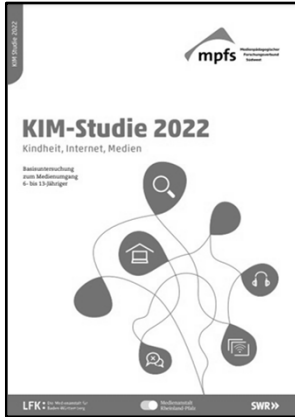
- Völliger Ausschluss von Mediennutzung gilt als theoretisches Idealkonzept des Bewahrens („früher war alles besser“) und führt zu Außenseiterpositionen.
- Die Nutzung digitaler Medien ist als gesellschaftliche Entwicklung unumkehrbar und mit sehr vielen positiven Veränderungen verbunden.
- Z.B. in der Forschung der KJP am Universitätsklinikum des Saarlandes laufende BMBF-geförderte gamifizierte digitale Gesundheits-Anwendungen
 - **AngstVrei** für Kinder mit Angststörungen (mit dem Fraunhofer Institut und dem Spieleentwickler Pfeffermind).
 - **CONFIDENCE** für Kinder mit Mobbing-Erfahrungen (mit dem DFKI und dem Spieleentwickler Pioneo).

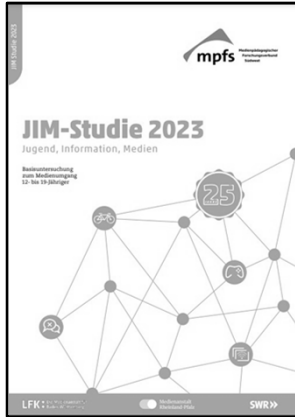
Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


Repräsentative deutsche Studien







Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Überblicksarbeit zu den Folgen von Medienkonsum 0-5

Review Thieme

Electronic Media and Early Childhood: A Review Elektronische Medien und die frühe Kindheit: Ein Überblick

Authors
Frank W. Paulus¹, Eva Möhler¹, Franziska Reckenwald¹, Amélie Albert¹, Volker Mall²

Affiliations
1 Child and Adolescent Psychiatry, Saarland University Hospital and Saarland University Faculty of Medicine, Homburg, Germany
2 Children Hospital, Technische Universität München, München, Germany

Key words
electronic media, digital, infant, toddler, development, parental media use

Schlüsselwörter
elektronische Medien, digital, Säugling, Kleinkind, Entwicklung, elterliche Mediennutzung

and book chapters. The used literature data bases were ERIC, PsycARTICLES, PsycINFO and PSYINDEX.
Results Manifold studies describe in young children's utilization data the pervasive nature of digital exposure and impressive usage times and availability. They confirm adverse influences of electronic media use (television, video games) on children's emotional and behavioral problems and well-being, e.g. on physical activity, sleep and obesity. In general a positive effect in sense of knowledge transfer of age could be found for high quality educational media, however predominantly the impact of media use at younger age was negative.
Conclusions High frequent media use in early childhood is likely to have a negative impact on psychosocial development, positive effects such as knowledge transfer may be seen be-

Inhalte:

- Deskriptive Daten zur Verfügbarkeit und Nutzung
- Psychosoziale und emotionale Entwicklung
- Kognition und Sprache
- Motorische Entwicklung
- Ernährung und Schlaf
- Einflüsse elterlichen Medienkonsums

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Medienkonsum im Alter 0-4 Jahre

 Frontiers in Public Health

TYPE Original Research
PUBLISHED 11 January 2024
DOI 10.3389/fpubh.2023.1256287


Familial context influences media usage in 0- to 4-year old children

Frank W. Paulus^{1*}, Jens Joas¹, Anna Friedmann²,
Tamara Fuschlberger², Eva Möhler¹ and Volker Mall²

- Untersucht wurden N = 3,035 Kinder im Alter 0 to 3;11 Jahren (M = 17.37 months, SD = 13.68; 49.13% weiblich).
- Fragebogen zu Mediennutzung der Eltern, des Kindes, PIU, soziodemographische Daten

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Medienkonsum im Alter 0-4 Jahre

Alter	Mediennutzer in %	durchschnittliche tägliche Bildschirmzeit
0-1 Jahr	18.30%	7.20 Minuten
1-2 Jahre	61.45%	14.38 Minuten
2-3 Jahre	91.58%	24.90 Minuten
3-4 Jahre	97.59%	30.14 Minuten

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


Die vier Variablen:

- mütterliche Gesamtmediennutzungszeit
- höherer elterlicher S-CIUS-Score (= problematische Internetnutzung)
- niedrigerer Schulabschluss der Mutter und des Vaters
- höheres Alter des Kindes
- führen zu einer höheren Mediennutzungszeit des Kindes

- keine Geschlechtsunterschiede bezüglich der Mediennutzungszeit

FP

UKS

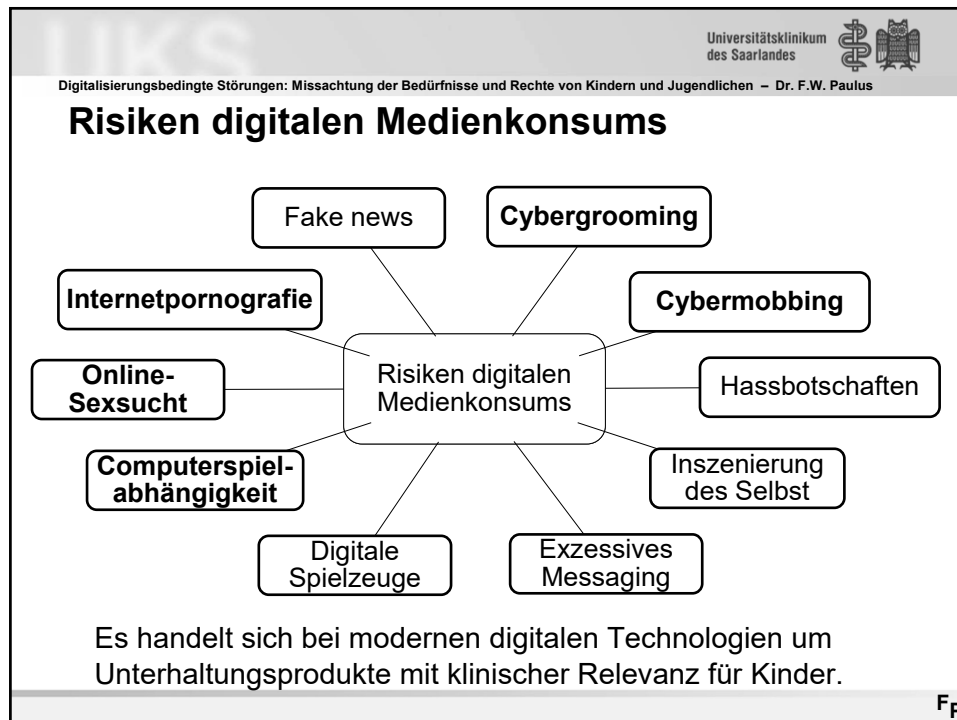
Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Intensive Nutzung digitaler Medien durch die Eltern...

- vermindert die Qualität der täglichen Eltern-Kind-Interaktionen
 - reduziert verbale und nonverbale Kommunikation
 - vermindert Sensitivität und Responsivität gegenüber dem Kind
- stört den Prozess der Herstellung gemeinsamer Aufmerksamkeit von Mutter und Kind

FP



Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Risiken digitalen Medienkonsums entfalten sich, wenn ...

- die exzessive Nutzung die weitere bio-psycho-soziale Entwicklung des Kindes beeinträchtigt, so dass entwicklungs-phasentypische Kompetenzen (z.B. motorische, sprachliche, sozio-emotionale, kulturtechnische) nicht oder nur verzögert erworben werden können.
- aus der exzessiven Nutzung sekundär körperliche Probleme entstehen (z.B. Schlafstörungen, Ernährung, Hygiene, Kopfschmerzen, Sehprobleme, Sehnenprobleme) oder eine psychische Störung (GD, IA, PIU, SNUD)
- auf der Basis einer bestehenden psychischen Störung (insb. ADHS, Angst, Depression, ASS) die exzessive Computer- und Internetnutzung zum dysfunktionalen Lösungsansatz oder zur aufrechterhaltenden Bedingung für ebendiese psychische Störung wird.
- sich im Kontext von Cybermobbing, Cybergrooming oder Internetpornografie psychische Störungen (z.B. PTBS, ...), Beeinträchtigungen der sozialen Teilhabe, Kindeswohlgefährdung oder Missbrauch entwickeln.

Fp

UKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Fallvorstellung ADUPS

Spezialambulanz
 gegründet mit
 Unterstützung
 des Ministeriums für
 Soziales, Gesundheit,
 Frauen und Familie des
 Saarlandes




Fp


UKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Computerspielabhängigkeit /Gaming Disorder

- aktuell kein eigenständiges psychisches Krankheitsbild nach ICD-10.
- Kodierung unter: „abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle“ (ICD-10: F63.8)
 - „... Person kann des Öfteren den Impulsen, sich auf eine bestimmte Art zu verhalten, nicht widerstehen...“
- DSM-5 (2013): Internet Gaming Disorder
- ICD-11: Gaming Disorder (Spielstörung mit den Untertypen: überwiegend offline, überwiegend online)

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


Nosologie: Gaming Disorder (GD, ICD-11)

ein Muster von anhaltendem oder wiederkehrendem Spielverhalten ("digitales Spielen" oder "Videospiele"), das in erster Linie online über das Internet oder offline stattfindet und sich manifestiert in:

- Beeinträchtigung der Kontrolle über das Spiel (z.B. Beginn, Häufigkeit, Intensität, Dauer, Beendigung, Kontext),
- Zunehmende Priorität des Spiels: Vorrang vor anderen Lebensinteressen und täglichen Aktivitäten,
- Fortsetzung oder Zunahme des Spiels trotz des Auftretens negativer Folgen.
- Das Verhaltensmuster ist so schwerwiegend, dass es zu erheblichen Beeinträchtigungen in persönlichen, familiären, sozialen, schulischen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen führt.
- Muster des Spielverhaltens: kontinuierlich oder episodisch-wiederkehrend.
- in der Regel über einen Zeitraum von >12 Monaten


Fp



Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävalenz PIU Jugendliche (mit S-CIUS)

 *children*

Article

Problematic Internet Use among adolescents 18 months after the onset of the COVID-19 pandemic

Frank W. Paulus¹, Jens Joas², Ida Gerstner², Anna Kühn², Markus Wenning³, Thomas Gehrke^{1,4}, Holger Burckhart⁵, Ulf Richter⁶, Alexandra Nonnenmacher⁶, Michael Zemlin⁶, Thomas Lücke⁷, Folke Brinkmann⁸, Tobias Rothoefl⁹ and Thorsten Lehr² & Eva Möhler¹


¹Department of Child and Adolescent Psychiatry, Saarland University Hospital, 66421 Homburg, Germany; jens.joas@uks.eu; ida.gerstner@gmx.de; eva.moehler@uks.eu;
² Department of Clinical Pharmacy, Saarland University, 66123 Saarbrücken, Germany; anna.kuehn@uni-saarland.de; thorsten.lehr@mx.uni-saarland.de
³ Medical Association, Westfalen-Lippe, 48151 Münster, Germany; markus.wenning@akvvl.de; dr.thge.1@gmail.com; thomas.luecke@rub.de
⁴Vaccination Center, 57072 Siegen, Germany
⁵School of Education and Psychology, Siegen University, 57072 Siegen, Germany; rektor@uni-siegen.de (H.B.); ulf.richter@ev.uni-siegen.de (U.R.); alexandra.nonnenmacher@uni-siegen.de (A.N.)
⁶Department of General Pediatrics and Neonatology, Saarland University Hospital, 66421 Homburg, Germany; michael.zemlin@uks.eu
⁷University Children's Hospital, Ruhr University, 44791 Bochum, Germany; folke.brinkmann@rub.de; tobas.rothoefl@rub.de; thomas.luecke@rub.de
⁸ Correspondence: frank.paulus@uks.eu; Tel.: +49-6841-16-24385.

➤ Testwert von 9 oder mehr weist auf eine deutlichen PIU hin (riskante Nutzung, schädliche Nutzung oder abhängige Nutzung des Internets).

➤ 1268 adolescents aged 12–17 (x = 14.3 years). Prevalence of PIU was 43.7%.

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Computerspielabhängigkeit: Was tun?

- Prävention:
 - universelle, selektive, indizierte Prävention
 - Verhaltensprävention und Verhältnisprävention
- Intervention:
 - Kontexte
 - Haltungen
 - Techniken


Fp

UKS


Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävention: ED und Gaming Disorder

 **frontiers**
in Psychiatry


ORIGINAL RESEARCH
published: 17 June 2021
doi: 10.3389/fpsyg.2021.626387



Emotional Dysregulation in Preschool Age Predicts Later Media Use and Gaming Disorder Symptoms in Childhood

Frank W. Paulus*, Karen Hübler, Fabienne Mink and Eva Möhler
Department of Child and Adolescent Psychiatry, Saarland University Hospital, Homburg, Germany

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävention: ED und Gaming Disorder


TABLE 2 | Listing of ICD-10 diagnoses per subject with ED.

Subjects with ED	ICD-10 diagnoses	Type of ED
1	F90.1 F93.0	DESR
2	F91.3, F51.0	CBCL-DP
3	F91.3	DESR
4	F51.0, F80.0, F45.8, F93.2	CBCL-DP
5	F91.3, F90.0V, F80.0V	DESR
6	F82, F80.0, F51.0, F52.0, F91.3	DESR
7	F91.3, F90.0V	CBCL-DP
8	F93.8, F34.1V	DESR
9	F91.3, F90.0V	DESR
10	F34.1, F91.3, F90.0, F51.5, F80.0	CBCL-DP
11	F90.0, F91.3	DESR

2 children had a total of 5 disorders, 1 child had a total of 4 disorders, 1 child had a total of 3 disorders, 6 children had a total of 2 disorders, and 1 child had 1 disorder in 11.

- Schwierigkeiten im Verständnis und in der Akzeptanz von Emotionen
- Probleme in der eigenen Emotionsregulation
- Mangel an Flexibilität und eigener Emotionskontrolle

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävention: ED und Gaming Disorder

TABLE 6 | Differences between children with emotional dysregulation and children without emotional dysregulation on dimensional and categorical assessment of gaming disorder.

Assessment of GD	Children with ED (n = 11)	Children without ED (n = 69)	Statistics (t-test)
Dimensional GD	M = 15.82 (SD = 4.08)	M = 11.71 (SD = 5.05)	t(68) = -3.0; p = 0.004; d = 0.895
Categorical GD	Children with GD n = 1 (9.09%) Children without GD n = 10 (90.90%)	Children with GD n = 3 (4.35%) Children without GD n = 66 (95.65%)	Wald(1) = 31.989 p = 0.51; n.s.


Dimensional GD was calculated by adding up the response characteristics of 9 GD symptoms to the GD symptom score (1 = never, 2 = sometimes, 3 = often, 4 always). A categorical GD was diagnosed only if at least 5 out of 9 items were answered with "often" or "always."

TABLE 5 | Differences in media usage time in minutes in children with ED and without ED.

Period of usage time	Children with ED (n = 11)	Children without ED (n = 69)	Statistics (t-test)
Weekdays (Monday–Friday)	M = 124 min (SD = 77.68)	M = 68 min (SD = 52.76)	t(78) = -3.075; p = 0.003; d = 0.851
Weekends (Saturday and Sunday)	M = 209 min (SD = 122.91)	M = 129 min (SD = 98.27)	t(78) = -2.421; p = 0.018; d = 0.719
Daily average*	M = 148 min (SD = 88.31)	M = 85 min (SD = 62.06)	t(78) = -2.949; p = 0.004; d = 0.828

*Daily average usage time was calculated by adding up five times the usage time on weekdays and two times the usage times on weekends divided by seven.

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Intervention - Kontexte:

- WEN stört die Computerspiel-Störung? Wer sieht im Computerspiel-Spielen (k)ein Problem?
- Auftragsklärung: wer will was von wem?
- Wie kann man jemandem helfen, der ein schädigendes Verhaltensmuster nicht ändern will?

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Psychotherapie





Ambulanz Digitalisierung und psychische Störungen – was ist das?

Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist in den letzten zwanzig Jahren durch digitale Technologien und ständig verfügbare Kommunikationsmöglichkeiten einem tiefgreifenden und stetigen sozialen und kulturellen Wandel ausgesetzt.

Neben dem vielfältig Positiven, die das Anwenden dieser modernen technischen Geräte mit sich bringt, ergeben sich gefährliche Wirkungen für Kinder und Jugendliche (und Erwachsene), wenn

- aufgrund exzessiver Nutzung das Ausüben von Lebensaktivitäten in der realen Welt vernachlässigt oder gänzlich aufgegeben wird (vor allem Schulbesuch, Berufsausbildung, Familienleben, Partnerschaften, Freizeitaktivitäten wie Sport oder Treffen von Freunden),
- auf der Basis bestehender psychischer Störungen die exzessive Computer- und Internethnutzung zum untauglichen Lösungsansatz oder zur aufrechterhaltenden Bedingung für ebendiese psychischen Störungen wird,
- sich eine eigenständige Störung in Gestalt einer Computer- und Internetabhängigkeit entwickelt.

Wer kann behandelt werden?

Die Ambulanz für Digitalisierung und psychische Störungen (ADUPS) richtet sich an Kinder und Jugendliche mit einem entsprechenden Verdacht auf:

- Computerspielabhängigkeit
- Cybermobbing

aber auch bei:

- Exzessiver Nutzung von Online-Kommunikations-Diensten
- exzessiver Gebrauch sozialer Medien zur Darstellung des Selbst und des eigenen Lebens (z.B. eines Schönheitsideals oder einer Selbstverletzung)

Welche Untersuchungs- und Behandlungsangebote gibt es in der Ambulanz Digitalisierung und psychische Störungen (ADUPS)?

- vollständige Anamnese des Kindes oder Jugendlichen einschließlich Analyse von Kontextfaktoren und Problemanalyse des kindlichen Verhaltens
- umfassende Diagnostik und Differenzialdiagnostik des Problemverhaltens und der Ressourcen und Kompetenzen des Kindes/Jugendlichen, seiner Familie und des Umfeldes
- Erstellen eines individuellen biopsychosozialen Störungsmodells
- Beratung und Psychoedukation der Eltern/Erziehungsberechtigten
- Analyse und Modifikation der Problemeinsicht und Veränderungsmotivation des Kindes/Jugendlichen
- Beratung und Psychoedukation des Kindes/Jugendlichen
- Übungen zur Selbstwahrnehmung und zum Selbstmanagement des pathologischen Mediennutzungsverhaltens
- Analyse und Veränderung von dysfunktionalen Gedanken und Gefühlen. Alternativ als Ersatz zum pathologischen Mediennutzungsverhalten
- Indikationsstellung für teilstationäre und stationäre Behandlung

Leitung und Ansprechpartner für Kooperationen

Dr. phil. Frank W. Paulus
Leitender Psychologe der Klinik


Fp

UKS
Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Therapieprogramm - Module

Modul	Inhalt
1.	Kennenlernen, Therapievertrag und Therapieziele
2.	Psychoedukation und Entwicklung eines Störungsmodells
3.	Schaffung von Änderungsmotivation
4.	Struktur und Orientierung im Alltag
5.	Ressourcenaktivierung und Alternativstrategien
6.	Emotionsregulation
7.	Schwierige Situationen identifizieren
8.	Selbstsicheres Verhalten fördern
9.	Umgang mit sozialem Druck
10.	Rückfallprophylaxe, Reflexion, & Abschluss



Computerspielabhängigkeit
und
Internetabhängigkeit:
**Behandlungsangebot
für Kinder und Jugendliche**

Wissenschaft Gesundheit

Fp

UKS
Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Internetpornografie

“professionell produziert oder nutzergeneriertes (Audio-) Bildmaterial im oder aus dem Internet, das in der Regel darauf abzielt, den Betrachter zu erregen und sexuelle Aktivitäten und (erregte) Genitalien in unverhüllter Weise darstellt, in der Regel mit Nahaufnahmen von oraler, analer und vaginaler Penetration”¹

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävalenz

deutsche Stichprobe: 14 – 24 Jahre

- gelegentliche Nutzung: 18.6%
- intensive Nutzung: 22.5%
- verstärkte Nutzung mit zunehmendem Alter
- Pornografie ist für junge Menschen zu einem festen Bestandteil des täglichen Lebens geworden, da leicht zugänglich durch das Internet
- insbesondere Jungen konsumieren Internetpornografie

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Auswirkungen von Internetpornografie auf Kinder und Jugendliche

Disponible en ligne sur
ScienceDirect
www.sciencedirect.com

Elsevier Masson France
EM|consulte
www.em-consulte.com

LITERATURE REVIEW

The impact of Internet pornography on children and adolescents:
A systematic review

L'impact de la pornographie sur Internet sur les enfants et les adolescents : une revue systématique

Frank W. Paulus^{a,*}, Foujan Nouri^a, Susanne Ohmann^b, Eva Möhler^a, Christian Popow^b


^a Department of Child and Adolescent Psychiatry, Saarland University Hospital, Homburg/Saar, Germany
^b Department of Child and Adolescent Psychiatry, Medical University of Vienna, Waehringer Guertel 18-20, 1090 Vienna, Austria

<https://doi.org/10.1016/j.encep.2023.12.004>
0013-7006/© 2024 L'Encéphale, Paris. This is an open access article under the CC BY-NC-ND license (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>).

Paulus, F.W. et al. (2024). The impact of Internet pornography on children and adolescents: A systematic review. *L'Encéphale*, article in press. <https://doi.org/10.1016/j.encep.2023.12.004>

Fp

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Hauptbefunde - Zusammenhänge zwischen Pornografiekonsum und...

- demographischen Variablen (z. B. Geschlecht)
- persönlichen Merkmalen (z. B. sexuelle Sensationssuche, sexuelles Interesse und Erfahrung, allgemeines Risikoverhalten)
- Umweltvariablen (z. B. Gleichaltrige, Familie)
- Einstellungen (z. B. Einstellungen zur Geschlechterrolle, permissive sexuelle Einstellungen)
- Verhalten (z. B. sexuelles Risikoverhalten, Sexting)
- sexueller Aggression (z. B. sexuelle Cyberviktimisierung, Cybergrooming)

Fp

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Demographische Variablen:

- Rolle des Geschlechts:
 - Jungen nutzen das Internet häufiger als Mädchen für sexuelle Aktivitäten und den Konsum von Pornografie
 - eine ungewollte Exposition scheint bei Jungen wahrscheinlicher zu sein als bei Mädchen
 - Mädchen haben eine negativere Einstellung zur Pornografie als Jungen

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Persönliche Merkmale - mit einem größeren Pornografiekonsum assoziiert sind:

- sensation seeking
sexuelle Erfahrungen,
- ein größeres Interesse an Sex
- allgemeines Risikoverhalten (auch z.B. Risikoverhalten im Internet)

FP

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Umweltvariablen:


- Pornografiekonsum von Peers beeinflusst eigenen Pornografiekonsum
- schlechte familiäre Bindung und ein geringeres Maß an emotionaler Bindung innerhalb der Familie sind mit einem höheren Konsum von Pornografie assoziiert

Einstellungen

- positiver Zusammenhang zwischen geschlechtsstereotypischen sexuellen Überzeugungen (z.B. Frauen als Sexobjekte) und Pornografiekonsum
- positiver Zusammenhang zwischen permissiven sexuellen Einstellungen und Internetpornografie

FP

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Verhalten:

- positiver Zusammenhang zwischen Pornografiekonsum und sexuellem Risikoverhalten (z.B. Sex ohne Kondom zu haben)
- positiver Zusammenhang zwischen Pornografiekonsum und Sexting (= Austausch von provokativen/sexuell eindeutigen Inhalten über Smartphone/Internet/soziale Netzwerke)

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

sexuelle Aggression

- positiver Zusammenhang zwischen Pornografiekonsum (v.a. mit gewalttätigen Inhalten) und sexueller Nötigung (z.B. sexuelle Gewalt/Missbrauch)
- die Darstellung von expliziten sexuellen Inhalten führt zu einer normativen Akzeptanz und Nachahmung riskanter sexueller Verhaltensweisen (z.B. frühere und vielfältigere sexuelle Aktivitäten, mehr Sexualpartner zu haben)
- Täter verwenden pornografisches Material, um Kinder in ihren sexuellen Fantasien zu ermutigen, und zwar in einem frühen Alter, um sie für Groomings (= Vorgang, bei dem Kinder online zum Zweck des sexuellen Missbrauchs angesprochen werden) zu desensibilisieren

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävention

- Kombination aus psycho-pädagogischen und technischen Maßnahmen
 - Aufklärung über die Gefahren des Internets
 - Zugang zu ungeeigneten Materialien einschränken
- offene Kommunikation in der Familie und die Bereitschaft, über Sexualität zu sprechen
- Notwendigkeit der Aufklärung über sexuelle Gesundheit⁴

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


rechtliche Grundlage

§ 184 Strafgesetzbuch und § 4 JMStV (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag)

- es ist verboten, Jugendlichen unter 18 Jahren pornografisches Material zugänglich zu machen
- Verbreitung von Pornografie in Fernsehen und Hörfunk ist verboten
- Verbreitung über Medien- oder Teledienste ist verboten, solange der Anbieter nicht sicherstellt, dass das Material nur Erwachsenen zugänglich gemacht wird
 - im Internet: Altersprüfung vorgeschrieben ! ??

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Beratungsangebote

- Online-Beratung pro familia
(<https://profamilia.sextra.de/>)
- Informations- und Beratungsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
(<https://www.bzga.de/>)
- Jugendportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
(<https://www.loveline.de/>)
- NummergegenKummer
116 111

Fp


IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Beratungsangebote

- Online-Beratung pro familia
(<https://profamilia.sextra.de/>)
- Informations- und Beratungsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
(<https://www.bzga.de/>)
- Jugendportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
(<https://www.loveline.de/>)
- NummergegenKummer
116 111

UKKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


Cybergrooming

Erwachsene/ältere Jugendliche stellen

- online (via soziale Medien/Onlinespiele)
- Kontakt zu Minderjährigen her
- mit dem Schutzmechanismus der eigenen Anonymität (fake account: authentisch aussehende Profile), um...

- erotische Nachrichten auszutauschen
- pornografische Inhalte (z. B. erotische Fotos, Cybersex) zu teilen
- Ziel ist am Ende zumeist ein persönliches Treffen (reale Welt) mit der Intention, sexuellen Missbrauch zu begehen.

Fp

UKKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus


KIM-Studie (6 – 13 Jahre)

- 6% geben an, schon einmal unangenehme Bekanntschaften gemacht zu haben (3% mehrfach)

- bejahende Antworten nehmen mit zunehmendem Lebensalter (zw. 6 und 13 Jahren) zu – parallel zur altersbezogen zunehmenden Internetnutzung

- 9% geben an, dass es im Freundeskreis schon einmal Probleme aufgrund der digitalen Verbreitung von Bildern/Videos/Nachrichten gab

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

JIM-Studie (12 – 19 Jahre)

- 25% geben an, schon einmal mit Cybergrooming konfrontiert worden zu sein (Mädchen: 28 %, Jungen: 21 %).
- mit zunehmendem Alter (damit einhergehend längerer Aktivität im Internet) sind auch mehr Jugendliche betroffen

Fp

UKS


Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

- 14% wurden aufgefordert, sich für einen Erwachsenen vor der Webcam auszuziehen/die Kamera des Smartphones anzuschalten
- 16% geben an, dass ihnen von Erwachsenen im Netz bereits Gegenleistungen für ein Video/Foto versprochen wurden
- 24% wurden bereits im Netz von Erwachsenen zu einer Verabredung aufgefordert

klicksafe, 2022


UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

- Opfer sind hauptsächlich zwischen 12 und 16 Jahren²
- ab etwa 12 Jahren steigt die Selbstständigkeit & Autonomie des Kindes + geringeres Maß an elterlicher Überwachung/Kontrolle

UKS


Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Täter & COVID-19

- Zunahme von Aktivitäten im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch (Internet, Darknet)
- Anstieg von internetbasierten Straftaten (Konsum von Missbrauchsabbildungen) in Europa um rund 30%
- im Vergleich 2019 zu 2020 gibt es einen 53%igen Anstieg von kinderpornografiebezogenen Straftaten

FP

Universitätsklinikum
 des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Tätertypen und Vorgehensweisen

- Erpresser-Typus: nimmt offen Kontakt zu den Opfern auf, um schnell und zielorientiert sexualisierte Konversation zu führen
- indirekter Tätertypus: versucht eine langfristige emotionale Bindung zum Opfer aufzubauen, überreden, das gewonnene Vertrauen wird zur Befriedigung der sexuellen Wünsche genutzt

Vorgehensweisen:

- gezielte manipulative Kommunikationsstrategien
- asymmetrische Machtverhältnisse
- zunächst nichtsexuelle Herangehensweise
- dann zunehmende Desensibilisierung gegenüber sexuellen Handlungen/Inhalten.


Universitätsklinikum
 des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Psychische Folgen von Cybergrooming

- Angststörungen und Panikattacken
- Sexualstörungen
- Essstörungen
- spezifische Veränderungen der Stimmungsregulation
- Suizidgedanken
- NSSV
- Depression
- PTBS
- Borderline-Störungen
- kompensatorischer Konsum von Alkohol und Marihuana

Fp


 Universitätsklinikum
des Saarlandes

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Was können ärztliche, psychotherapeutische und pädagogische Berufsgruppen tun?


- **auf das Thema Cybergrooming aufmerksam machen**
 - Sensibilisierungskampagnen, spezifische Internetseiten etc.

- bei Verdacht auf Cybergrooming: **Anamnese 1**

1. Wurdest du schon einmal nach Onlinebildern oder -videos von dir mit sexuellem Inhalt gefragt?
2. Wurden dir über das Internet oder Handy Fragen zu Sex gestellt?
3. Wurdest du zu Cybersex (z. B. per Webcam) aufgefordert?
4. Hat dich jemand, den du digital kennengelernt hast, aufgefordert, im realen Leben Sex mit ihm/ihr zu haben?
5. Hat dir jemand Fotos oder Videos mit sexuellem Inhalt geschickt?
6. Hast du Fotos oder Videos von dir selbst mit sexuellem Inhalt verschickt?
7. Hast du eine Person im realen Leben getroffen, die du digital kennengelernt hast?
8. Hattest du im realen Leben sexuellen Kontakt mit einer Person, die du digital kennengelernt hast?

1. Gámez-Guadix et al., 2018

Fp


 Universitätsklinikum
des Saarlandes


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

An wen können sich Betroffene wenden?

- NummergegenKummer: 116 111, Mo bis Sa von 14-20 Uhr
- Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch:
0800-30 50 750 (kostenfrei und anonym)
- Juuuport (<https://www.juuuport.de/beratung>)
- Weißer Ring (<https://weisser-ring.de/>)
- Violetta (<https://www.violetta-hannover.de/beratungsstelle>)
- Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch
(<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>)
- ZEBRA – Cybergrooming melden
(<https://www.fragzebra.de/cybergrooming>)

Fp

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Tatort Internet: Cybergrooming als sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

F. W. Paulus, A. Bédier, E. Möhler


Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie,
Universitätsklinikum des Saarlandes,
Homburg/Saar

pädiatrische praxis 98, 165–183 (2022)
Mediengruppe Oberfranken –
Fachverlage GmbH & Co. KG

pädiatrische praxis 2022 Band 98/1

Fp

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Fallbeispiel: Joel


- 13-Jähriger Junge aus Österreich.
- Gymnasium; Hobbies: Fußball, angeln mit seinem Vater.
- Laut Aussage der Mutter „einfach ein lieber Junge“.

Beginn:

- Wurde anfangs in der Schule gehänselt (keine „coolen“ Markenklamotten, nicht der Schlankeste und Größte).
- Freunde haben das mitbekommen, aber nicht eingegriffen.
- Löste in Joel ein Gefühl der Hilflosigkeit aus; er wusste nicht, was er machen sollte.
- Mobbing wurde im Internet fortgesetzt.
- Eine unbekannte Person hat auf der Facebook-Seite von Joel einen Link hinterlassen (vermutlich ein Mitschüler).
- Joel hat den Link angeklickt → Seite, die ihn als schwul bezeichnete.

Fp

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Fallbeispiel: Joel

- Joel war verzweifelt, wer diese Internetseite alles gesehen haben könnte; Horrorvorstellung am darauffolgenden Montag wieder zur Schule zu müssen.
- Mutter: „Alle würden denken, er wäre der Dicke mit den uncoolen Klamotten, der auch noch schwul ist.“
- An demselben Abend suizidierte sich Joel, indem er sich auf die Bahnschienen legte (im Mai 2011)
- Von seinen Problemen hatte er bis dahin niemandem etwas erzählt.

FP

UKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Definition

- Mobbing meint wiederholte, ungerechtfertigte (direkt-offene oder indirekt- verdeckte) aggressive Handlungen, meist unter Gleichaltrigen, mit dem Ziel, die andere Person zu verletzen, zu demütigen oder einzuschüchtern.
- In der Schule als Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hat Mobbing häufig (aber nicht immer) seinen Anfang – vergleichbar der Arbeitswelt bei Erwachsenen

FP

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävalenz

- PISA-Studie, 2015: 540.000 Schüler (15 Jahre)
 - in Deutschland waren **16 %** von Mobbing-Vorfällen betroffen¹
- klinische Stichprobe: 128 Patienten; 13-17 Jahre²
 - **32.8 %** litten in den letzten 6 Monaten unter Mobbing-erfahrungen

FP

UKS


Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Sozialpsychologische Mechanismen der Entstehung

- Habituation: bei dauerhaft gewalttätigem Klima nehmen die Hemmungen neutraler Schüler gegenüber aggressiver Tendenzen ab. Nach und nach wird das Opfer immer mehr als relativ wertlose Person betrachtet (graduelle und systematische Dehumanisierung)
- Verantwortungsdiffusion und Schuldreduktion: Wahrscheinlichkeit, dass dem Opfer geholfen wird, sinkt mit der Anzahl der Zuschauer (Bystander-Effekt).
- „Blaming the victim“: Neigung, dem Opfer die Schuld dafür zu geben, dass es ungerecht behandelt wird („Jede(r) bekommt, was er/sie verdient“)


FP

UKKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Symptome Opfer	Symptome Täter
<ul style="list-style-type: none"> ▪ somatische und psychosomatische Probleme (z.B. Erkältungen, Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Schlafprobleme (Alpträume, nächtliche Angstzustände, Schlafwandeln¹))² ▪ internalisierende Störungen (z.B. Angststörung, depressive Störung)^{3,4} ▪ erhöhtes Risiko für Selbstverletzung oder Selbstmordgedanken im Jugendalter^{5,6} ▪ Suizid ▪ Mobbing in der Grundschule ist assoziiert mit Symptomen der Borderline-Persönlichkeitsstörung⁷, sowie psychotischen Symptomen (Halluzinationen, Wahnvorstellungen, Denkstörungen)⁸ in der Adoleszenz ▪ PTBS^{9,10} 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erhöhtes Risiko von Straffälligkeit in Adoleszenz¹³ ▪ kriminelles Verhalten² ▪ externalisierende Störungen¹⁴ ▪ erhöhtes Risiko für Depression¹¹ und Selbstverletzung¹² ▪ Alkoholmissbrauch und Drogendelikte¹⁵

FP

UKKS
 Universitätsklinikum
 des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Protektive Faktoren

- positive Interaktion und soziale Aktivitäten mit Gleichaltrigen
- positives Schulklima, Mögen der Schule, Bindung an Klassenkameraden
- Unterstützung durch Lehrer
- gute elterliche Aufsicht

FP

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Formen

- Physisches Mobbing (direkt): offene Gewalt- und Machtanwendung; z.B. „Happy Slapping“ (direkte Körperverletzung, wird gefilmt und in soziale Netzwerke gestellt, um das Opfer öffentlich zu demütigen)
- Verbales Mobbing (direkt): extreme Beleidigung (verbal/nonverbal), Beschimpfen, Spott, Imitation, Schikanieren
- Soziales Mobbing (indirekt): Lügen über jemanden verbreiten, Vertrauensmissbrauch, gezielte Ausgrenzung aus Gruppenaktivitäten, Verleumdung, Verrat, Gerüchte
- Cybermobbing: Mobbing mithilfe digitaler Medien

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Prävalenzen

- 29 % der Jugendlichen berichten für 2020, dass schon einmal beleidigende oder falsche Sachen über sie im Netz verbreitet wurden. (dieser Wert lag die Jahre davor stabil bei etwa 20 % der Jugendlichen).
- 16 % geben an, dass schon einmal beleidigende Bilder oder Videos von ihnen ohne Einwilligung gepostet wurden.
- 38 % der Jugendlichen – 45 % der Mädchen und 32 % der Jungen – haben in ihrem Umfeld schon einmal mitbekommen, dass jemand im Internet absichtlich fertig gemacht wurde.
- 11 % bestätigen, dass sie selbst schon einmal Opfer einer solchen Attacke wurden. Mädchen sind mit 15 % hierbei stärker betroffen als Jungen (8 %).

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Besonderheiten CYBERmobbing

- Der verursachte Schaden von Cybermobbing beim Opfer ist für Dritte wie Eltern, Lehrer oder Gutachter nicht direkt ersichtlich und hinterlässt keine körperlichen Folgen (z B. dokumentierbare Hämatome/ Verletzungen)
- Die Täter können oftmals anonym bleiben
- Körperliche Überlegenheit ist nicht notwendig
- Ein größeres Publikum kann erreicht werden
- Nachrichten sind unbegrenzt speicherbar und nicht zurücknehmbar

FP

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Präventionsprogramme

THE JOURNAL OF CHILD
PSYCHOLOGY AND PSYCHIATRY

Journal of Child Psychology and Psychiatry ******; (2016), pp ****--****

ACAMH THE ASSOCIATION FOR
CHILD AND ADOLESCENT
MENTAL HEALTH

doi:10.1111/jcpp.12584


Practitioner Review: School-based interventions in child mental health

Frank W. Paulus,¹ Susanne Ohmann,² and Christian Popow²

¹Department of Child and Adolescent Psychiatry, Saarland University Hospital, Homburg, Germany; ²Department of Child and Adolescent Psychiatry, Medical University of Vienna, Vienna, Austria

→ Schulbasierte Interventionen haben sich bei Cybermobbing als sehr wirksam erwiesen

FP


Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Herausforderungen und mögliche Barrieren bei der Implementierung schulbasierter Präventionsprogramme

- Grundstein für effektive Prävention von Mobbing:
Bewusstsein, dass Mobbing nicht ein Problem des betroffenen Opfers ist, sondern vielmehr die gesamte (Schul-)Gemeinschaft betrifft
- primäre Prävention im deutschen Schulsystem kaum verbreitet: es fehlt an Systematik, klaren Richtlinien und deren Verankerung im Schulgesetz
- Widerstand von Lehrkräften und Eltern (Glaube, dass Mobbing an ihrer Schule nicht vorkomme/kein Problem sei).
- Reaktive Anwendung isolierter Programmkomponenten
- Mangelnde Kommunikation und Kooperation der drei Versorgungssysteme Gesundheit, Schule und Soziales, unklare Zuständigkeiten.

Fp

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Warnsignale erkennen: „Wenn das Kind ...


- „mit zerrissener/schmutziger/nasser Kleidung oder kaputten Büchern nach Hause kommt oder Dinge „verloren“ hat, ohne eine gute Erklärung dafür zu haben, was geschehen ist;
- blaue Flecken, Kratzer, Schrammen oder Verletzungen aufweist und nicht glaubhaft erklären kann, wie diese entstanden sind;
- einen „unlogischen“ Schulweg wählt;
- Angst vor der Schule zu haben scheint oder widerwillig am Morgen zur Schule geht, Absentismus;
- das Interesse an der Schule verliert und sich die Noten/Leistungen verschlechtern;
- Geld stiehlt oder in der Familie um zusätzliches Geld bittet.“

- cave: Warnsignale sind i.A. sehr unspezifisch

¹ Bündnis gegen Cybermobbing, 2014;

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Professionelle Hilfe für Eltern und Kinder

- Nummer gegen Kummer
 - anonym und kostenfrei
 - telefonische Beratung für Kinder und Jugendliche: 0800 1110333
 - Telefonische Beratung für Eltern: 0800 1110550
- Beratung für Eltern von der Bundeskonferenz Erziehungsberatung (<https://eltern.bke-beratung.de/views/home/index.html>)
 - anonym und kostenfrei
 - Gruppenchats mit anderen Eltern, Einzelberatung, Sprechstunden
- Jugendberatung von der Bundeskonferenz Erziehungshilfe (<https://jugend.bke-beratung.de/~run/views/home/index.html>)
 - anonym und kostenfrei
 - Gruppenchats mit anderen Kindern, Mailberatung, Sprechstunden
- Juuuport (<https://www.juuuport.de/beratung>)
 - anonym und kostenlos
 - Hilfe bei Cybermobbing
 - Online-Beratung von jungen Leuten für junge Leute

Fp

IKKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 


Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Leitthema

Monatsschr Kinderheilkd
<https://doi.org/10.1007/s00112-018-0464-8>

© Der/die Autor(en) 2018. Dieser Artikel ist eine Open-Access-Publikation.

Redaktion
R. Kerbl, Leoben

 CrossMark

C. Popow^{1,2} · S. Ohmann^{1,2} · F. Paulus³

¹Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien, Wien, Österreich
²Osterreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (OeGVT), Wien, Österreich
³Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität des Saarlandes, Homburg, Deutschland

„Cyberbullying“ unter Jugendlichen

Daten, Trends und Möglichkeiten der Prävention

Fp

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Schwerpunkt Schlüsselwörter

Digitale Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen: Cybermobbing

Cyberbullying: the digital disdain of children's and adolescents' needs and rights

Autoren
Frank W. Paulus¹, Eva Möhler², Susanne Ohmann³, Christian Popow³

Institute

- 1 Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg/Saar
- 2 Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg
- 3 Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien, Österreich

Schlüsselwörter
Cybermobbing, Cyberbullying, soziale Netzwerke

Key words
Cybermobbing, cyberbullying, social networks


eingereicht 03.03.2020
akzeptiert 13.03.2020

Bibliografie
DOI <https://doi.org/10.1055/a-1202-9414>
Kinder- und Jugendmedizin 2020; 20: 238–246
© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York

ZUSAMMENFASSUNG
Mobbing beinhaltet aggressive Handlungen mit dem Ziel, eine andere Person zu verletzen, zu demütigen oder einzuschüchtern. Die digitale Revolution hat die Möglichkeiten des klassischen Mobbing erweitert. Täter können anonym bleiben, körperliche Überlegenheit ist nicht notwendig, ein größeres Publikum kann erreicht werden, Nachrichten sind unbegrenzt speicherbar und nicht zurücknehmbar. Cybermobbing hat schwerwiegende Probleme für Opfer bzw. Täter zur Folge und beeinträchtigt deren physische und psychische Gesundheit, ihre sozialen Beziehungen und ihre Lebensqualität. Folgen können bei Opfern Depressionen, Ängste, PTBS, intensiver Stress, Schlafstörungen, Selbstverletzungen, Suizidalität und Suizid sein. Die komorbiden psychischen Störungen sind so früh wie möglich zu erkennen und angemessen zu behandeln. Wirksame Maßnahmen zur Prävention sind verfügbar, werden jedoch nicht ausreichend intensiv und flächendeckend durchgeführt. Anti-Mobbing-Maßnahmen verhindern nicht nur (Cyber-)Mobbing, sondern tragen auch zu einem besseren schulischen und innerfamiliären Klima bei und begünstigen Einstellungen gegen Mobbing und die Lebensqualität von Beteiligten.

FP

UKS

Universitätsklinikum
des Saarlandes 

Digitalisierungsbedingte Störungen: Missachtung der Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen – Dr. F.W. Paulus

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

FP